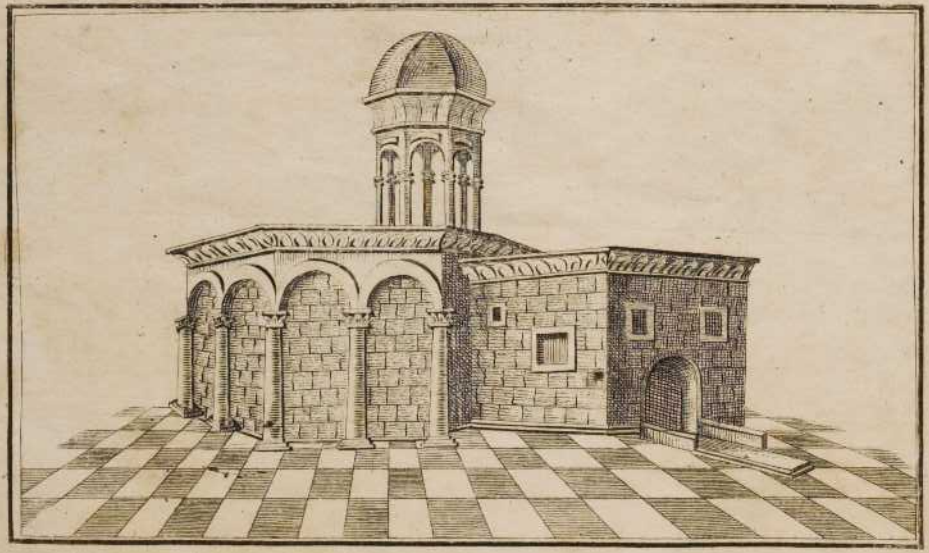
Buch meiner Mutter
Auguste Walther
aus ihrer Schulzeit



Die Capelle des heiligen Grabes zu Jerusalem.

# Kurze Beschreibung
des
# heiligen Landes,
besonders
wie es zur Zeit unsers Erlösers war
und jetzt ist,
zum
## bessern Verstehen der Bibel
und
## als Anhang zu jedem Katechismus aller christlichen Bekenntnisse,
für Schulen
bearbeitet
von

**Peter Wilhelm Behrends,**
Pastor zu Nordgermersleben im Magdeburgischen, Inhaber des Königl. Preuß. allgemeinen Ehrenzeichens erster Klasse.

---

Mit einer kleinen Charte von Palästina und einer Abbildung der Kapelle des heiligen Grabes zu Jerusalem.

---

Helmstädt:
Verlag der C. G. Fleckeisenschen Buchhandlung.
1829.

D
220.9
BEH
Internationale Jugendbibliothek
München
79/2073 D

# Vorwort.

Kein Land in der Welt hat in der Geschichte — wenn auch nicht in der politischen, doch in der kirchlichen — eine so ausgezeichnete Wichtigkeit erlangt, als das kleine Palästina an den syrischen Ufern des mittelländischen Meeres. Denn dort entwickelte sich, unter Gottes besonderer Vorsehung, die erste religiöse Bildung der Menschheit, dort ging die Sonne der Wahrheit und der Gerechtigkeit auf, welche uns noch erleuchtet und erwärmt. Die frühesten Offenbarungen der Gottheit wurden da dem Volke der Juden, und in der Fülle der Zeit erschien da der verheißene Messias, Jesus, der Heiland der Welt. Seine göttliche Lehre und seine großen Thaten weiheten dann gleichsam auch den Boden, wo er, der Heilige, gewandelt hatte, und seine Verehrer nannten deshalb Palästina gewöhnlich das heilige Land und sehnten sich von jeher nach einer nähern Kunde von demselben. Daher entstanden die frommen Wallfahrten in der Vorzeit, daher die Kreuzzüge im Mittelalter, daher noch jetzt die Wißbegier Vieler, etwas Näheres von dieser denkwürdigen Gegend zu vernehmen.

Sehr natürlich erwächte so auch in unsern Zeiten, wo eine religiöse Kinderzucht wieder mehr zur guten Ordnung zu werden beginnt, der Wunsch, unserer christlichen Jugend, mit dem Unterrichte

in der Religion und in der biblischen Geschichte, zugleich einige Kenntniß von demjenigen Lande mitzutheilen, welches der Welterlöser durch sein hohes Wirken und an Wundern reiches Leben so sehr verherrlichet hat.

Es fehlte jedoch bisher, ungeachtet der mannigfachen gelehrten Beschreibungen von Palästina, immer noch an einem kleinen, für Volksschulen brauchbaren, Büchlein der Art, welches indem es die Beschaffenheit dieses Landes zur Zeit Jesu und in unsern Tagen zusammenstellte, sowohl ein besseres Verstehen der Bibel befördern, als den Glauben an Jesum den Erlöser überhaupt befestigen könnte.

Ich habe daher nachstehende kurze Beschreibung des heiligen Landes für diesen Zweck entworfen und übergebe sie, nach erprobter Brauchbarkeit in der meiner Aufsicht untergebenen Schule, und nach dem Wunsche einiger meiner ehrenwerthen Amtsbrüder, hiermit auch einem größern Publicum aller christlichen Confessionen, mit dem herzlichen Wunsche, daß man dieselbe, als einen Anhang eines jeden Katechismus der christlichen Lehre, zu immer mehrerer Verherrlichung Gottes und Jesu Christi unter uns, auch an mehreren Orten wohlthätig gebrauchen möge.

Nordgermersleben, den 1. Septbr. 1828.

Der Verfasser.

## Erster Abschnitt.

# Beschaffenheit des heiligen Landes im Allgemeinen.

§. 1. Das heilige Land nennen wir Christen dasjenige Land, in welchem der göttliche Stifter unserer Religion, Jesus Christus, einst gelebt und gewirkt hat. Es hieß sonst in frühern Zeiten das Land Kanaan, das gelobte Land, das Land Israel, Judäa und Palästina, welcher letztere Name jetzt der gebräuchlichste ist.

§. 2. Dieses Land liegt in dem Erdtheile Asien am mittelländischen Meere, etwa 370 Meilen südostwärts von uns entfernt und wird gegenwärtig zur türkischen Provinz Syrien gerechnet.

§. 3. Es grenzt auf der Mitternachtseite an das ehemalige Phönizien und an der Morgen- und Mittagsseite an arabische Wüsten, gegen Abend aber an das mittelländische Meer.

§. 4. Der Flächeninhalt dieses Landes wird gewöhnlich zu 450 Geviert-Meilen gerechnet, indem man die Länge zu 30 und die Breite zu 15 Meilen annimmt.

§. 5. Die Bevölkerung, welche in den Zeiten der Blüthe des jüdischen Volks auf fünf Millionen stieg, betrug zu Jesu Zeiten etwa noch zwei Millionen und bestand aus Juden, Samaritern und einigen Hei-

den (vornämlich Griechen und Römern). Im gegenwärtigen Zustande der Verwüstung ist die Volkszahl sehr geringe und bestehet in den Städten aus Türken, als Herren, und aus Christen und Juden, als Unterdrückten, auf den Dörfern aber aus armen und zum Theil herumstreifenden Arabern, die vom Raube sich nähren.

§. 6. Palästina oder das heilige Land ist von vielen Gebirgen durchzogen und bedeckt, und hat nur einzelne Niederungen, in der Mitte aber ein größeres Thal, in welchem der Jordan fließt. (Jos. 11, 16. 17.)

§. 7. Die vornehmsten Gebirge sind:

a. Der Libanon, das ist der Weiße, von dem Schnee, der seine Spitzen bedecket, genannt, liegt nordwärts in den Grenzen vom ehemaligen Phönizien und ist noch jetzt von kräftigen Menschen, den Drusen, bewohnt, die sich nie ganz unter das türkische Joch gebeugt haben.

Der mittlere höchste Theil eines Gegengebirges, Antilibanon genannt, hieß sonst der Hermon.

b. Der Carmel, d. i. Fruchtgefilde, wegen seiner Schönheit und Fruchtbarkeit genannt, läuft nach dem mittelländischen Meere zu in ein hohes Vorgebirge aus, und ist höchst wahrscheinlich das einsame Gebirge, wohin Jesus nach seiner Auferstehung seine Jünger beschied. (Matth. 28, 16.)

c. Das Gebirge Ephraim oder Israel, im Samariterlande belegen, wird in der heil. Schrift oft das Gebirge schlechthin genannt.

d. Das Gebirge Juda ziehet sich von Jerusalem nach dem todten Meere. (Matth. 2, 18.)

e. Das Gebirge Gilead mit Basan dehnt sich jenseits des Jordans an der Landesgrenze herunter.

§. 8. Einzelne, in der Geschichte Jesu berühmte, Berge sind:

a. Der Berg Christi oder der sieben Seligkeiten, unweit des See's Genezareth belegen, hat auf seinem mäßig hohen Gipfel eine ansehnliche Fläche,

die sich an den Seiten sanft abdachet. Er war oft der Lieblingsaufenthalt des Erlösers, (Luc. 6, 12.) und eignete sich durch seine Lage besonders zu der dort gehaltenen herrlichen Bergpredigt desselben. (Matth. 5, 1.)

b. Der Berg Thabor, etwa eine Meile von der Stadt Nazareth, steigt in kegelförmiger Gestalt aus einer schönen Ebene hoch empor und ist an den Seiten herauf mit Gebüsch umwachsen. Seine Lage eignete ihn vorzüglich zu dem Orte der Verklärung des Herrn. (Matth. 17, 1—9.)

c. Der Berg Garizim, oder die Schnitterhöhe, von seinen Kornfeldern so genannt und unweit Samarien belegen, war der heilige Berg der Samariter, die dort auch eine Zeitlang einen eigenen Tempel hatten und noch in den Tagen Jesu daselbst zu beten und zu opfern pflegten. (Joh. 4, 20.)

d. Der Zion und der Oelberg in und bei Jerusalem; davon unten mehr.

§. 9. Die felsigten Berge und Höhen des heiligen Landes enthielten an ihren Seiten viele Höhlen und Grotten, welche ehemals von den Juden mit zur Wohnung der Menschen (2 Kön. 4, 25.), zur Stallung fürs Vieh (Luc. 2, 7.) und besonders auch zu Gräbern für die Todten (Luc. 8, 27.) gebraucht wurden, wie man davon auch noch jetzt viele Spuren findet. In einer solchen Felsengrotte zu Bethlehem ward der Heiland geboren.

§. 10. Ebenen und Thäler sind nur in einem geringen Theile des heiligen Landes befindlich. Die vornehmsten sind:

a. Die Jordansaue, diese durchziehet die Mitte des Landes an beiden Seiten des Flusses Jordan und enthält überall schöne Weideplätze, im südöstlichen Theile aber einen besonders fruchtbaren Bezirk, der für das Vaterland des Weinstocks und des Weizens und der Gerste, die dort wild wachsen, gehalten wird.

b. Die Ebene Jesreel oder Esdrelon ziehet sich vom Carmel und dem mittelländischen Meere her

morgenwärts am Thabor vorbei nach dem Jordan hin, in einer Länge von 6 Meilen und einer Breite von 2 derselben. Sie ist überaus fruchtbar an Weizen, Wein, Oliven und andern köstlichen Früchten und war vormals mit vielen Flecken und Dörfern besetzt. Ihrer Lage wegen hat sie von den ältesten bis in die neuesten Zeiten in Kriegen oft zum Schlachtfelde dienen müssen. (Richt. 4.)

c. Die Ebene am mittelländischen Meere gehet von der Mittagsgrenze des Landes bis zum Gebirge Carmel 20 Meilen herauf. Der südlichste Theil derselben, das Niederland genannt, war in den ältesten Zeiten der Wohnsitz der Philister mit fünf ansehnlichen Städten. Der nördliche Theil aber von der Stadt Joppe an führte den Namen Saron, und enthält eine schöne Aue, in welcher Rosen, Tulpen und andere Prachtblumen wild wachsen. (Hohel. 2, 1.)

d. Das Thal Engeddi am todten Meere hatte gute Wein- und Balsamgärten.

§. 11. Die Gewässer des heiligen Landes sind jetzt sparsamer wie ehemals. Doch giebt es, nächst dem anspülenden Meere, im Lande drei Seen, einen Fluß, einige Bäche und mehrere Brunnen oder Cisternen.

§. 12. Das mittelländische Meer bespült die Ufer von Palästina auf der Abendseite und wurde deshalb entweder das große Meer oder das westliche Meer genannt. Der Hafen Joppe wurde schon zu Salomons Zeit zur Schiffahrt benutzt. (2 Chron. 2, 16.) Von einem andern, Namens Cäsarea, aus machte der Apostel Paulus seine große Seereise nach Rom. (Ap. Gesch. 27.)

§. 13. Die drei Seen des Landes, welche sämmtlich vom Jordan durchströmt werden, sind:

a. Der See Merom, oder der Obersee, liegt nordwärts, war sonst schon voller Rohr und Schilf, und ist gegenwärtig nur noch ein großer Sumpf.

b. Der See Genezareth, oder das galiläische Meer, ist an drei Meilen lang und eine Meile breit,

und hat ein klares fischreiches Wasser und eine herrliche fruchtbare Umgebung. Unser Heiland weilte, als ein warmer Freund schöner Naturgegenden, gern an den Ufern dieses Sees, wählte aus den Fischern desselben mehrere seiner Jünger (Matth. 4, 18—22.), stillte einst einen Sturm auf demselben (Matth. 8, 23—27.) und lehrte aus einem Schiffe das Volk (Luc. 5, 1—3.), besuchte den freundlichen See auch noch einmal nach seiner Auferstehung. (Joh. 21, 1 fg.)

c. Das todte Meer oder das Salzmeer, von etwa 12 Meilen Länge und 3 Meilen Breite, liegt weiter südwärts und nimmt den Raum des ehemaligen Akazienthales, Siddim genannt, ein, welches einst mit den gottlosen Städten Sodom und Gomorrha versunken ist (1 Mos. 19, 24—28. Matth. 10, 15.). Es hat noch jetzt ein schweres salziges Wasser, auf welchem sich eine Art Harz, das sogenannte Judenpech, sammelt.

§. 14. Der einzige Fluß des Landes ist der Jordan, welcher, von den nördlichen Gebirgen her entspringend, es mitten durchschneidet und sich südwärts im todten Meere verlieret. Er ist etwa 50 bis 60 Fuß breit und hat ein gelbliches trübes Wasser, welches langsam zwischen den sandigen, zum Theil mit Gebüschen bewachsenen, Ufern hinfließt. Unser Heiland empfing in diesem Flusse einst von Johannes die Taufe (Joh. 1, 28—34.) daher die christlichen Pilger noch jetzt dort zu baden pflegen.

§. 15. Die merkwürdigsten Bäche sind:

a. Der Kidron oder der Schwarze (so genannt, weil er die Unreinigkeiten der Stadt Jerusalem abführte) nahm seinen Ursprung im Thale zwischen der genannten Stadt und dem Oelberge (Joh. 18, 1.) und fließt südostwärts ins todte Meer, wo in dessen Nähe jetzt das Kloster Saba stehet. Dieser Bach ist gegenwärtig größtentheils versiegt und hat nur bei Regenwetter noch Wasser.

b. Der Arnon kommt morgenwärts her aus dem

wüsten Arabien, bildete die mittägige Grenze des Landes und ergießt sich in das todte Meer.

c. Der Kischon entspringt beim Berge Thabor, durchströmt die Ebene Jesreel und fällt beim Vorgebirge Carmel in das mittelländische Meer.

d. Der Eschkol oder Traubenbach, fließt durchs Niederland ins mittelländische Meer.

§. 16. In den trockenen Gegenden des Landes hatte man künstlich angelegte Erdgrüfte und Wasserbehälter, Cisternen genannt, zur Sammlung und Aufbewahrung des Regenwassers. (1 Mos. 37, 24.) Brunnen, die Quellwasser lieferten, waren seltener und deshalb von noch höherem Werthe. Einer der merkwürdigsten derselben, der Jacobsbrunnen, unweit Samaria, kommt in der evangelischen Geschichte vor. (Joh. 4, 6.) Auch ein Gesundbrunnen am Teiche Bethesda wird erwähnt. (Joh. 5, 2—4.)

§. 17. Die Waldungen waren in den ältesten Zeiten häufiger als später. Am bekanntesten sind die Cedern des Gebirges Libanon, die dem Könige Salomo das Holz zum Tempelbau in Jerusalem lieferten (1 Kön. 5, 2—18.); sodann die Fichten und Tannen auf dem Antilibanon; ferner die Eichen auf dem Gebirge Basan und die Palmen bei Jericho. Kleinere Holzungen und Gebüsche gabs hin und wieder auf den Höhen und an den Ufern der Gewässer.

§. 18. Wüsten hießen die rauhen Wildnisse, die meistens als Viehtriften benutzt wurden. (Luc. 15, 4.) Namentlich werden im Neuen Testamente erwähnt: die Wüste Bethsaida, wo der Heiland eine Menge lehrbegieriger Menschen speisete (Luc. 9, 10.), und die Wüste Jericho, von der Versuchungsgeschichte Christi (Matth. 4, 1 fg.) Quarantania genannt, mit einem Berge gleiches Namens. Wie diese Wüsten aber schon vor Alters durch Räuber unsicher waren (Luc. 10, 30.), so sind sie jetzt für Reisende noch mehr, wegen der darin herumstreifenden Araber, gefährlich.

§. 19. Das Clima, oder die Luft und Witte-

rung des heiligen Landes ist mild und freundlich und nach den verschiedenen Jahreszeiten sehr regelmäßig. Die Getreideerndte ward daher schon im Anfange des Monats Junius vollendet und um Pfingsten das Erndtedankfest gefeiert.

§. 20. Die Fruchtbarkeit von Palästina deutete schon die alte Redensart an: es sey ein Land, wo Milch und Honig innen fließe. (4 Mos. 13, 28.) Es glich in den Zeiten seiner Blüthe einem schönen Garten, worin nicht nur die Ebenen, sondern auch die Berge in künstlichen Erdabsätzen oder Terrassen mit edeln Früchten bebauet wurden und der Boden einen 30—60 und 100fältigen Ertrag gewährte. (Luc. 8, 8.)

§. 21. Die Producte oder Erzeugnisse des Landes waren: Weizen, Gerste, Hirse, Bohnen, Linsen, Senf, Kümmel, Hanf, Flachs und dergl. Außer unsern Obstarten hatte man: Oliven- oder Oelbäume, Citronen, Pomeranzen, Balsamstauden, Feigen (Matth. 21, 19.), Datteln und Palmen. (Joh. 12, 13.) Der Weinbau wurde besonders fleißig betrieben, daher der Heiland auch oft seine Gleichnisse davon hernahm, z. B. Luc. 20, 9 fg. Joh. 15, 1—8.

Die Viehzucht beschäftigte sich mit Schafen (vergl. Joh. 10, 1 fg.), Ziegen, Rindern, Kameelen und Eseln (Matth. 21, 2 fg.). Aber Schweine durften gesetzlich nicht gehalten werden; daher erklärlich Matth. 8, 30 fg. Auf den Höfen hatte man Hühner (Matth. 26, 74. 75.) und Tauben. Auch die Bienenzucht war nicht unbedeutend, daher der Honig schon in alten Zeiten als ein Hauptvorzug des Landes genannt worden.

Im gegenwärtigen Zustande der Vernachlässigung und des Drucks von Seiten der Türken, sieht sich Palästina nicht mehr ähnlich. Viele der schönsten Felder liegen wüste, die Quellen sind verschüttet, die Bäche versiegt und die Berge nichts als öde kahle Spitzen. Doch zeigt das Land da, wo es bearbeitet wird, immer noch viele Fruchtbarkeit.

§. 22. Es fehlte aber diesem fruchtbaren Lande, ehemals wie jetzt, auch nicht an Landplagen mancher-

lei Art. Erdbeben erschrecken zuweilen die Bewohner, wie zur Zeit des Todes Jesu (Matth. 27, 52.); große Dürre bei einem glühenden Ostwind vertrocknet oft die Fluren (Jac. 1, 11.); oder Heere von Heuschrecken, welche die Luft verfinstern und dabei ein fürchterliches Geräusch machen, verzehren das Grün der Felder und Gärten. (Joel 1, 2.) Endlich entvölkert die Pest oft das Land, und fast immer quälte ein häßlicher Aussatz einzelne Menschen. (Luc. 5, 12.)

§. 23. Die Religionsverfassung des jüdischen Landes zur Zeit unsers Erlösers beruhete auf der durch Moses erhaltenen nähern Offenbarung der Gottheit, und zeichnete sich dadurch vor allen andern damaligen Völkern des Erdbodens aus. Die Grundlage derselben war die Verehrung Jehovah's, des Einen wahren Gottes. Selbige geschahe äußerlich durch vorgeschriebene Opfer, Reinigungen, Gebete, Gelübde, Fasten u. s. f. Der Sabbath oder Ruhetag d. i. der Sonnabend, (1 Mos. 2, 2. 3.) wurde besonders ängstlich gehalten. Ein prachtvoller Tempel zu Jerusalem war für das ganze Volk bestimmt und mußte an hohen Festtagen von allen besucht werden. (Luc. 2, 41. Joh. 2, 13.) An kleinern Orten waren nur Synagogen oder Bethäuser, in Luthers Uebersetzung Schulen genannt. (Matth. 9, 35.) Geistliche Personen waren der Hohepriester, welcher zugleich der nächste nach dem Könige war, mehre Priester und die Leviten. Die Priester versahen zugleich die Geschäfte der Staatsärzte (Physici). (Luc. 17, 14.) Propheten hießen die außerordentlichen Gesandten Gottes. (Hebr. 1, 1.)

§. 24. Besondere Partheien oder Secten in religiöser Hinsicht zur Zeit Jesu waren:

a. Die Pharisäer, das ist Abgesonderte, Heilige. Diese zeichneten sich besonders durch ein ängstliches und abergläubisches Beobachten alter Satzungen und durch einen heuchlerischen Außenschein aus, weswegen sie beim Volke sehr beliebt waren, aber von Jesu, dem Wahrheitsfreunde, desto öfter getadelt wurden, z. B. Matth. 23, 2—7. Luc. 11, 39—

44. Sie wurden deshalb die heftigsten Feinde und Verfolger des Erlösers und bewirkten, in Verbindung mit der ausgearteten Priesterschaft, endlich den gewaltsamen Kreuzestod desselben.

b. Die Sadducäer, von ihrem Stifter dem Priester Sadok so genannt, waren fast das Gegentheil der Vorigen, spielten die Rolle der Ungläubigen und führten meist ein üppiges Leben. Viele der vornehmern Juden bekannten sich zu dieser Parthei. Jesus wies auch sie zurecht. (Marc. 12, 18 fg.)

c. Die Essäer waren stille, sich besonders mit gottseligen Uebungen und der Heilkunde beschäftigende, Leute von ernster und strenger Lebensart, die sich vorzüglich in der Gegend am todten Meere aufhielten, aber im Neuen Testamente nicht erwähnt werden.

Anmerk. Ein Rabbi (d. i. ein Meister, Lehrer, Doctor) mußte 30 Jahre alt werden, ehe er selbst eine Schule stiften durfte, und dabei ein Handwerk verstehen. (Matth. 23, 7. 8.)

§. 25. Die ursprüngliche Sprache des h. Landes vor der babylonischen Gefangenschaft war die hebräische, in welcher auch die heiligen Bücher der Juden, das Alte Testament, von Mose und den Propheten geschrieben worden sind. Eine Probe derselben kommt vor Matth 27, 46. Nach der Rückkehr des jüdischen Volkes von Babylon aber wurde die syro-chaldäische oder aramäische Sprache gewöhnlich. Auch Jesus bediente sich derselben. (Marc. 5, 41. Joh. 1, 42.) Die Aussprache derselben aber war nach den Provinzen verschieden. So klang die galiläische rauher (Matth. 26, 73.). Viele Juden gewöhnten sich auch, im Verkehr mit Auswärtigen, griechisch zu sprechen. Die Apostel des Herrn bedienten sich dieser Sprache, wenigstens in ihren spätern Jahren, gewiß. Das ganze Neue Testament ist in derselben geschrieben. Die Römer in Palästina sprachen übrigens lateinisch. Pilatus ließ daher die Ursach des Todes Jesu in allen diesen gangbaren Sprachen zugleich ans Kreuz heften. (Joh. 19, 20.)

Gegenwärtig sind in Palästina die gewöhnlichsten Sprachen, die türkische, arabische und neugriechische.

§. 26. Die Landeshoheit des jüdischen Staates war zur Zeit Jesu in den Händen der damaligen Herren der bekannten Welt, der Römer, von deren großmächtigen Kaisern im N. T., namentlich Augustus (von 30 Jahren vor Christi Geburt bis 14 Jahre nachher) Luc. 2, 1., Tiberius (v. J. 14 bis 37) Luc. 3, 1. und Claudius (v. J. 41 bis 56) Ap. Gesch. 18, 2. erwähnt werden. Diese ließen aber den Juden noch den Schein einiger Mitherrschaft, theils durch Titular-Könige aus der Familie Herodes, theils durch den hohen Rath oder das Synedrium in Jerusalem, das aus den Obersten, Aeltesten und Schriftgelehrten der beiden Hauptpartheien, unter dem Vorsitze des Hohenpriesters, zusammengesetzt war. (Luc. 22, 66.) Inzwischen erhielten, wenn auch nicht immer, römische Landpfleger oder Procuratoren, doch römische Besatzungen in den Hauptstädten und römisches Geld den Juden ihre Abhängigkeit in stetem unangenehmen Andenken. (Matth. 22, 17—21.)

Gegenwärtig stehet das Land unter der unumschränkten Herrschaft des türkischen Kaisers, der es durch einen Pascha despotisch regieren läßt.

§. 27. Was die frühere Geschichte des heiligen Landes betrifft, so war es in den ältesten Zeiten streckenweis von verschiedenen kleinen Völkerschaften und Gemeinden durchzogen und bewohnt. Die vornehmsten waren die Kananiter im Innern, und die Philister am mittelländischen Meere: daher die alten Namen Kanaan und Palästina. Zur Zeit dieser Völker, etwa 2000 Jahre vor Christi Geburt, durchzogen die Stammväter des jüdischen Volkes, Abraham, Isaak und Jacob, mit ihren Viehherden das Land und erhielten die göttliche Verheißung, daß es ihre Nachkommen einst besitzen sollten, daher der Name des gelobten Landes.

§. 28. Unter der Anführung des Gesetzgebers Moses und des Josua, eroberte darauf das in Egyp-

ten angewachsene und in der Wüste ausgebildete Volk der Juden, um das J. 1500 v. Chr., das gelobte Land wirklich, vertheilte es unter seine zwölf Stämme und nannte es Judäa und Israel. Die Stammbesitzungen von Süden nach Norden diesseits des Jordans waren: Juda, Simeon, Benjamin, Dan, Ephraim, halb Manasse, Asser, Isaschar, Sebulon, Naphthali, und jenseits des Jordans: Ruben, Gad und halb Manasse. (Jos. 19.)

§. 29. In dieser Lage war das Land anfangs regiert von Priestern, Aeltesten und Richtern etwa 400 Jahre lang, dann aber wurde es ein Königreich und zwar erst über hundert Jahre lang vereint und blühend unter Saul, David und Salomo (1000 J. v. Chr.) dann getrennt in zwei allmälig verfallende Reiche, nämlich:

a. Das Reich Juda, wozu nur die beiden Stämme Juda und Benjamin, mit der Hauptstadt Jerusalem, gehörten, und welches sich noch am längsten bis etwa 600 J. v. Chr. hielt, wo die babylonische Gefangenschaft für die Bewohner desselben eintrat.

b. Das Reich Israel, zu welchem die übrigen zehn Stämme, mit der Hauptstadt Samaria, gehörten, und welches schon früher von den Assyrern zerstört worden, worauf dann durch die Vermischung von Heiden mit den Juden dieser Gegend die Samariter entstanden.

§. 30. Nachdem in der Folge der berühmte Perser-König Cyrus den gefangenen Juden zu Babylon, im Jahre 533 v. Ch., die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Land gegeben hatte, so ward, besonders unter Esra und Nehemia, die Stadt Jerusalem und der jüdische Staat hergestellet, und blühete nun, obgleich immer gedrängt von seinen Nachbaren, besonders unter den makkabäischen Fürsten, noch einmal auf, gerieth aber 40 J. v. Chr. unter die Herrschaft der Römer, welche gleichwol anfangs einer idumäischen Familie die Königswürde überließen. Herodes der Erste oder

der Große, ein Wüthrich (Matth. 2, 16.), war so König der Juden vom Jahre 40 v. Chr. bis zum J. 2 n. Christo.

§. 31. Das somit zur Zeit dieses Herodes durch die Geburt des Welterlösers ausgezeichnete und geheiligte Land, war damals in vier Provinzen abgetheilt, nämlich in Judäa, Samaria, Galiläa und Peräa, von denen die drei ersten diesseits und die letztere jenseits des Jordans lagen, und die wir nun insbesondere kennen lernen.

## Zweiter Abschnitt.

## Beschreibung der einzelnen Provinzen des heiligen Landes.

### I. Die Provinz Judäa.

§. 32. Die Provinz Judäa enthielt den südlichsten Theil von Palästina mit Einschluß von Idumäa (dem ehemaligen Edomiterlande) bis an das steinigte Arabien und Aegypten, und war zwar sehr gebirgig, aber doch zu Jesu Zeiten ausnehmend bevölkert.

§. 33. Die Einwohner dieser Provinz hielten sich, wegen ihrer Beobachtung aller Aeußerlichkeiten des mosaischen Gesetzes, allein für ächte Juden und das Lieblingsvolk Gottes, und verachteten die andern. Besonders haßten sie die Oberherrschaft der Römer und hofften davon Befreiung durch den erwarteten Messias. (Luc. 24, 21.) Es war ihnen daher der, zu ihrer Erlösung von der Sünde gesandte, Heiland Jesus Christus nicht angenehm. Sein unschuldig vergossenes Blut kam aber auch über sie und ihre Kinder. (Matth. 27, 25.)

§. 34. Zur Zeit der Geburt Jesu war Herodes I. noch König des ganzen jüdischen Landes. Nach seinem Tode (J. 2 n. Chr.) folgte ihm in dieser Provinz sein

Sohn Archelaus. (Matth. 2, 22.) Selbiger wurde aber im J. 6 von den Römern abgesetzt und das Land darauf, mit gewissen Unterbrechungen, wie eine römische Provinz, durch einen Procurator oder Landpfleger verwaltet. Diese Würde bekleidete, seit dem Jahre 28, der römische Ritter Pontius Pilatus (Luc. 3, 1.), ein harter und wankelmüthiger Mann, der auch, wider seine bessere Ueberzeugung, über Jesum das Todesurtheil sprach. (Matth. 27, 24 fg.) Er wurde im J. 37 seiner Stelle entsetzt.

§. 35. Der Hauptort dieser Provinz und des ganzen Landes war die Stadt Jerusalem (d. i. Wohnung des Friedens oder Stätte des Heiles) auf 4 Hügeln belegen. Der höchste davon war der Berg Zion, auf welchem die vom Könige David erbauete Burg mit der Oberstadt lag und wovon der ganze Ort oft die Tochter Zion genannt wurde. (Matth. 21, 5.) Auf dem Hügel Moriah stand der berühmte jüdische Tempel (vom Könige Salomo zuerst erbauet und nach der babylonischen Gefangenschaft hergestellt) mit seinen besondern Abtheilungen, den Vorhöfen, dem Heiligen, und Allerheiligsten. In diesem Tempel weilte Jesus schon in seiner Jugend (Luc. 2, 46 fg.); ihn besuchte er auch, nach dem Antritte seines Lehramts, alljährlich, und vertrieb auch einst aus seinen Vorhöfen die Wechsler und Krämer. (Matth. 21, 12 fg.) Und bei seinem Tode zerriß der Vorhang des Allerheiligsten (Marc. 15, 38.), zu einem Merkzeichen, daß der Zugang zur Gottheit nun allen Menschen geöffnet sei. Auf dem Berge Akra lag die untere Stadt und auf dem Hügel Bezetha die Neustadt. Diese sämmtlichen vier Abtheilungen der Stadt Jerusalem waren mit besondern Mauern und vielen Thürmen befestiget und umher mit zum Theil jähen Abgründen gesichert. Der Ort hatte zwölf Thore und viele Prachtgebäude. — Aber von allen diesen Herrlichkeiten blieb, wie der Heiland vorher verkündigt hatte, (Matth. 24, 2. Luc. 21, 24.) nach der Zerstörung dieser Stadt durch die Römer, im J. 70, kein Stein auf dem andern.

§. 36. Das heutige Jerusalem, gewöhnlich El Kods, die Heilige, genannt, liegt meistens auf der Stelle des alten, doch mit der Veränderung, daß ein Theil des Berges Zion außerhalb der Ringmauern geblieben und dagegen der Leidenshügel Jesu, Golgatha oder Calvaria genannt, mit seiner nächsten Umgebung in der jetzigen Stadt mit eingeschlossen worden. Der Ort selbst, von etwa 12,000 Einwohnern bewohnt, gewährt, in seinem Zustande der Schmach unter der türkischen Herrschaft, ein finsteres und trauriges Ansehen. Nur die, an der Stelle des ehemaligen jüdischen Tempels erbauete, muhamedanische Moschee (oder Bethaus) hat eine freundliche Umgebung. Juden aus fremden Gegenden begeben sich oft noch im hohen Alter nach dieser ehemaligen Hauptstadt ihres verlorenen Landes, um hier, im Kreise ihrer gedrückten Brüder zu sterben und im Thale Josaphat zu ruhen. Die mehrsten Partheien der Christen haben auch ihre eigenen Kirchen und Klöster im heutigen Jerusalem und beschützen betend ihre Heiligthümer unter hartem Drucke.

§. 37. Als die größte historische Merkwürdigkeit besucht der christliche Pilger in Jerusalem das heilige Grab des Erlösers, dessen Echtheit die einstimmige örtliche Ueberlieferung der Vorzeit verbürgt, wie die dagegen erhobenen Zweifel, durch die neuesten Untersuchungen unbefangener, auch evangelischer Gelehrten, siegreich gehoben sind.*) Ueber dies Heiligthum der Vorzeit, ursprünglich eine ausgehauene Felsenhöhle an der Seite des Berges Golgatha (Matth. 27, 60.) ist gegenwärtig die Kapelle des heiligen Grabes befindlich, deren Bild diesem Büchlein vorsteht, und diese Kapelle selbst wieder stehet in einer großen Kirche, die der Auferstehung des Heilandes gewidmet

*) Man vergleiche, was Chateaubriand, Prof. Scholz, und der schwedische Gesandtschaftsprediger Bergemann in Constantinopel, nach Untersuchungen an Ort und Stelle, darüber gesagt haben, auch meine historische Bemerkungen in Wachlers Theol. Annalen Jahrg. 1817. S. 232—234.

ist. Die fromme Helena, Mutter des ersten christlichen Kaisers, Constantin des Großen, war um das J. 326 die Erbauerin dieses hehren Tempels, der von der ganzen Christenheit vormals wallfahrtend, viel besucht worden, und in welchem noch jetzt immer an 60 christliche Priester aus Europa, Asien und Afrika täglichen Gottesdienst halten.

Anmerk. 1. Die Kapelle des h. Grabes selbst, jetzt (seit d. J. 1808) im Besitze der griechischen Christen, nachdem sie früher die Römischen, seit den Zeiten der Kreuzzüge, inne gehabt hatten, ist ein längliches von einem röthlichen marmorartigen Steine aufgeführtes Gebäude, zu dessen Eingange an der Morgenseite ein paar Stufen hinanführen. Aus der mit Marmor überall vertäfelten Vorhalle steigt man gebückt in die eigentliche Grabesstätte. Diese bildet ein Viereck von etwa 6 bis 7 Fuß Weite, unter einer kleinen Kuppel, von welcher 27 große silberne Lampen stets ein mildes Licht herabströmen. In der Mitte dieser Stätte ist eine steinerne Erhöhung, so beim Aushauen des Felsen stehen geblieben, befindlich, auf welcher der Heiland im Tode geruhet haben soll. Sie ist jetzt mit einer weißen Marmorplatte bedeckt und zu einem Altar geweihet, um welchen ein Priester, betend und feiernd das Gedächtniß des Todes des Erlösers, stets die Dufte des kostbarsten Weihrauches verbreitet. An den Wänden siehet man schöne Gemälde, worunter ein besonders lebhaftes die Auferstehung Jesu darstellet. Ein neuerer Reisender, Carne, ein Engländer der reformirten bischöflichen Kirche, bemerkt über das Benehmen der Pilger, welche diese heilige Stätte besuchen, folgendes: „Es war ein anziehender Anblick. Ar„menier, Griechen und Franken oder europäische Christen, „Männer und Weiber, traten barfuß mit der tiefsten Ehr„furcht hinein und fielen sogleich auf ihre Knie. Einige „erhoben ihre Blicke zu den Gemälden und zerflossen in „Thränen. Andere drückten ihre Stirn inbrünstig auf „das Grab und suchten es zu umfassen. Reue, Kum„mer und Ehrerbietung drückten sich lebhaft in Blicken „und Geberden aus, so daß man sie nur für wahre und „aufrichtige Gefühle halten konnte." Und ein älterer

Reisender, Namens Schweigger, ein Deutscher evangelischer Prediger, schildert seine eigenen Gefühle bei dem Besuche des heil. Grabes also: „Als ich hinein kam „in das Gewölbe, kam mich und die ganze Gesellschaft eine „solche Furcht an, daß uns alle Härlein zu Berge stan„den, und uns bedünkte, wir schwebten zwischen Him„mel und Erde, ja als wären wir verzückt von der „Erde. Auch erweckte es eine solche herzliche Andacht und „einen solchen Eifer in uns gegen Christum zum Ge„bet und christlicher Danksagung, daß es über alle Maa„ßen war."

Anmerk. 2. Die Kirche des h. Grabes, eine große Rotunde, die oben in einer Kuppel endet, im Besitze der Griechen, Armenier, Katholiken und Kopten, bedeckt, in ihren verschiedenen Abtheilungen, fast ganz den ehemaligen kleinen Berg Golgatha. Sie ist nach der Feuersbrunst v. J. 1807, wobei aber die Kapelle des h. Grabes fast wunderbar unverletzt geblieben, hergestellt i. J. 1808, und erfüllt durch ihre hohe Erinnerungen die Seele des Besuchers immerfort mit einem heiligen Schauer. Ein neuerer Reisender, Chateaubriand, ein Franzose und gelehrter Staatsmann, spricht darüber also: „Die Dun„kelheit dieser Kirche stimmt den Geist mehr zur An„dacht, und abgezogen von jedem äußern Eindrucke ver„schließt er sich hier in das Heiligthum seiner tiefsten „Empfindungen. Die Geistlichen der verschiedenen christ„lichen Bekenntnisse bewohnen die mannigfaltigen Abthei„lungen der Kirche, und von der Höhe der Bogen herab „und aus der Tiefe der unterirdischen Kapellen herauf „erschallen Tag und Nacht die Lobgesänge Gottes. Die „Orgel des abendländischen Geistlichen, die Pauke des „abyssinischen Priesters, die Stimme des griechischen „Mönchs und das Gebet des armenischen Einsiedlers, „die Klagetöne des koptischen Bruders erschüttern wech„selsweise unser Ohr, aber wir entdecken nicht den „Ort, wo diese Harmonien herkommen, wir athmen „den Dampf des Weihrauchs und sehen nicht die Hand „die ihn verbreitet: nur den Priester erblickt man zu„weilen, der vorübereilend hinter den Säulen des Al„tars sich verliert, um das Andenken jener erhabenen Ge-

„heimnisse an eben den Oertern zu feiern, die einst die „stummen Zeugen derselben waren."

§. 38. Die Umgegend der Stadt Jerusalem war zu Jesu Zeiten sehr herrlich und bebauet. Morgenwärts führte ein schöner Weg, über den Bach und durch das Thal Kidron, an den Fuß des Oelbergs, wo damals ein Meyerhof und Garten, genannt Gethsemane oder Oelkelter, lag, in welchem der Heiland in seinen letzten Lebenstagen oft des Nachts verweilte, (Joh. 18, 1. Matth. 26, 36.) und auch sein Seelenleiden überstand (Luc. 22, 39 fg.). Noch jetzt bezeichnen acht uralte Oelbäume diese heilige Stätte in der sonst nun sehr verödeten Gegend.

§. 39. Der Oelberg, liegt etwa eine gute Viertelstunde (oder einen Sabbathsweg Ap. Gesch. 1, 12.) von der Stadt Jerusalem entfernt und hat seinen Namen von den Oelbaumpflanzungen, womit er bedeckt war. Er läuft in drei verschiedenen Spitzen aus, deren höchste oft mit Wolken verhüllt sind und gewährt eine reizende Aussicht über die Stadt hin. Jesus saß da mit seinen Jüngern, als er die Zerstörung Jerusalems ihnen verkündete (Matth. 24, 3 fg.) und hielt auch von diesem Berge herab seinen letzten feierlichen Einzug in diese Stadt. (Luc. 19, 37.) Am merkwürdigsten aber wurde die mittlere Spitze dieses Berges dadurch, daß der Heiland, am 40sten Tage nach seiner Auferstehung, sich von dort aus, vor den Augen seiner Jünger, zum Himmel erhob. (Ap. Gesch. 1, 9 fg.)

Anmerk. Der Ort der Himmelfahrt Christi ist von der oberwähnten frommen Helena im vierten Jahrhunderte auch mit einer Kirche bebauet, gegenwärtig aber nur mit einer kleinen alterthümlichen Kapelle bezeichnet, die selbst die Türken ehren. Ein Reisender unserer Zeit äußert sich über diese Stätte also: „Nach der Andeutung „alter Ueberlieferungen soll das Auge des Erlösers, in „dem Augenblicke seiner Auffahrt von der Erde, nach „Mitternacht zu gerichtet gewesen seyn, gleichsam als wenn „er den üppigen, mit zahlreichen Irrthümern bedeckten „Süden (einstweilen) verwerfen und zur Erkenntniß des „wahren Glaubens die Barbaren habe herbeirufen wol-

„ken, welche die Altäre der Götzen zertrümmern und „neue bessere Nationen bilden sollten."

§. 40. Jenseit des Oelberges lagen nahe an einander die beiden Flecken Bethphage und Bethanien (Luc. 19, 29.). Ersterer, von den Feigenbaumpflanzungen so geheißen, wird erwähnt Matth. 21, 1. und letzterer, Dattelnort von dem Palmbäumen genannt, war der liebste Aufenthaltsort Jesu, wenn er nach Jerusalem reisete (Matth. 21, 17.), indem dort die ihm befreundeten Geschwister, Maria, Martha und Lazarus, den er einst ins Leben zurückgerufen, wohnten (Joh. 11.) Gegenwärtig ist Bethanien ein wüstes Dorf, in welchem nur noch einige arabische Familien in schlechten Hütten hausen, und Bethphage liegt in Trümmern.

§. 41. Anderthalb Meilen (d. i. 60 Stadien oder Feldweges) von Jerusalem nordwestlich lag der Flecken Emmaus, wohin Jesus am Morgen seiner Auferstehung wandelte, um sich über das Gebirge nach Obergalilåa zu begeben. (Luc. 24, 13—35.)

§. 42. Die zweite merkwürdige Stadt von Judåa ist Bethlehem, das ist Brothaus, sonst auch Ephrata, die Fruchtbare (Micha 5, 1.) und Davids-Stadt, als Geburtsort dieses ehemaligen jüdischen Königs, (Luc. 2, 4) genannt, lag auf einer kleinen Anhöhe des Gebirges Juda, über eine Meile südöstlich von Jerusalem, in einer sehr ergiebigen, korn- und weidereichen Gegend. Dieser Ort hat die hohe Auszeichnung, daß unser Heiland Jesus Christus dort um das Jahr 4000 der Welt, in einer als Stall benutzten Felsengrotte, als Mensch geboren ward, welches wichtige Ereigniß denn auch die Engelserscheinung der Hirten (Luc. 2, 1—20.) und die Ankunft der Magier oder Weisen aus dem Morgenlande (Matth. 2, 1—12.) verherrlichten.

Der Ort Bethlehem ist gegenwärtig nur noch ein großes Dorf, in welchem sich gegen 700 Einwohner dürftig ernähren.

Anmerk. Ueber die Geburtsstätte des Erlösers wurde im 4ten Jahrhunderte von der Kaiserin Helena eine schöne

Kirche erbauet und später damit ein Kloster verbunden, welches jetzt in drei Abtheilungen, griechische, armenische und römische Mönche enthält. Die Geburtsgrotte des Herrn selbst, ist etwa 11 Fuß breit und 9 Fuß hoch. Ihre Wände und Boden sind mit Marmor bekleidet und von 32 silbernen Lampen erleuchtet. Ganz im Hintergrunde siehet man eine durch einen weißen mit Jaspis eingelegten Marmor bezeichnete Altarstätte, die durch ein silbernes Gitter in Form einer strahlenden Sonne die Inschrift in lateinischer Sprache zeiget: Hier ward, von Maria der Jungfrau, Jesus Christus geboren. „Kein „Ort in der Welt," sagt ein gemüthlicher Reisender unserer Zeit, „athmet solche himmlische Andacht. Das stete „Herbeiströmen der Pilger aus allen Nationen der Chri„stenheit, die öffentlichen Gebete, das auf dem Antlitz „liegende Volk (worunter besonders die christlichen Ara„ber sich auszeichnen, diese Bewohner der Wüste, die „gleich jenen bethlehemitischen Hirten herbeieilen, um „dem König aller Könige zu huldigen), selbst der Reich„thum der Geschenke der christlichen Fürsten, kurz alles „setzt die Seele in eine Begeisterung, die sich nur füh„len aber niemals beschreiben läßt."

§. 43. Eine dritte Stadt dieser Provinz, und eigentlich der Bedeutung nach die zweite, war Jericho, mit dem Beinamen die Palmenstadt, etwa 4 Meilen von Jerusalem, nordwestwärts nach dem Jordan hin belegen. Der Heiland besuchte diesen Ort mehrmals auf seiner Durchreise nach der Hauptstadt, und hatte dabei einst die Freude, den ehrlichen Oberzollaufseher Zachäus auf einem Maulbeerbaum zu erblicken, als er eben einem Blinden das Gesicht gegeben hatte. (Luc. 18, 35 fg. und 19, 1 — 10.)

Gegenwärtig ist Jericho ein armseliger Ort, der aus etwa 30 schlechten Hütten besteht, und von den ehemaligen Palmen ist keine Spur mehr vorhanden.

Außer Jericho sind auch in der Provinz Judäa die mittagwärts belegenen Städte: Hebron, wo in den frühern Zeiten der Erzvater Abraham im Hain Mamre seine Hütten aufgeschlagen; (1 Mos. 13, 18) Jutta

eine Priesterstadt, wo die Eltern des Täufers Johannes gewohnet; (Luc. 1, 39 fg.) und Berseba, der südlichste Grenzort des Landes, zu merken.

§. 44. Sonst gehörten noch zur Provinz Judäa einige merkwürdige Oerter am mittelländischen Meere; als:

a. Cäsarea, d. i. Kaiserstadt, auf einer Landspitze an der Meeresküste von Herodes I. zur Ehre des Kaisers Augustus erbauet, kommt in der Apostelgeschichte als die damalige Residenz der römischen Landpfleger oft vor, z. B. Cap. 23, 33. u. s. w. Es bildete sich dort früh eine ansehnliche christliche Gemeinde. (Ap. Gesch. 10.) Jetzt sind nur noch Ruinen von dieser Stadt vorhanden, welche arme Fischer bewohnen.

b. Joppe, später Jaffa, eine mit einem Hafen versehene Küstenstadt, auf einem Hügel sehr schön belegen und noch mit angenehmen Gärten umgeben. Auch dort fanden die Apostel Jesu einen schicklichen Schauplatz für die Verbreitung des Evangeliums (Ap. Gesch. 9, 36—42.) Gewöhnlich landen hier noch jetzt die Pilger, welche das heilige Land besuchen, und reisen dann von hier durch die blumigte Ebene Saron auf die 3 Meilen entfernte, verfallene Stadt Rama oder Ramlah, von wo dann ein Gebirgsweg von fünf Meilen nach Jerusalem leitet.

c. Die Städte Ekron, Asdod, Ascalon und Gaza lagen im ehemaligen Philisterlande. In dieser Gegend bekehrte der Apostel Philippus den Kämmerer aus Mohrenland zum Christenthume. (Ap. Geschichte 8, 26—40.)

## II. Die Provinz Samaria.

§. 45. Samaria, die zweite Provinz des jüdischen Landes zur Zeit Jesu, lag oberhalb Judäa und war bewohnt von den Nachkommen der bei der assyrischen Unterjochung und Wegführung zurückgebliebenen Israeli-

ten, die sich mit den heidnischen Ankömmlingen vermischt hatten und nun den Namen Samariter führten. Vergl. §. 29. b. Sie nahmen von den heiligen Schriften der Juden nur die fünf Bücher Moses an und hatten eine Zeitlang auch einen eigenen Tempel auf dem Berge Garizim. Vergl. §. 8. c. Die desfalsige Feindschaft der Juden gegen sie war so groß, daß der Name Samariter bei denselben als Schimpfwort galt, (Joh. 8, 48.) und alle Gemeinschaft mit ihnen vermieden wurde. (Joh. 4, 9.) Unser Heiland aber beurtheilete sie gerechter und milder, z. B. in dem Gleichnisse vom barmherzigen Samariter (Luc. 10, 30—37.) und fand auch bei ihnen viele Empfänglichkeit für seine Lehre. (Luc. 17, 11 fg. Joh. 4, 40. 42.)

§. 46. Die Provinz Samaria stand, wie Judäa, nach dem Tode Herodes I. erst unter dessen Sohne Archelaus und nach dessen Absetzung, zu Jesu Zeiten, unter dem römischen Procurator oder Landpfleger.

§. 47. Die merkwürdigsten Oerter dieser Provinz waren:

a. Samaria, die Hauptstadt des Landes, acht Meilen nördlich von Jerusalem belegen. Das Christenthum fand dort früh Eingang nach Ap. Gesch. 8, 5 fg. Gegenwärtig heißt dieser verwüstete Ort Schemrin auch Sebaste und bestehet aus elenden Hütten, welche von Türken und Christen bewohnt sind.

b. Sichem, auch Sichar genannt, unweit des Berges Garizim und des Jacobsbrunnens. (Joh. 4, 5.) Gegenwärtig liegt an der Stelle dieses Ortes das Städtchen Naplus, wo, unter Türken und Arabern, noch die letzten Ueberreste der alten Samariter vorhanden sind.

c. Thirza, die älteste Hauptstadt des israelitischen Reiches. (1 Kön. 15, 33)

d. Jesreel, an der schönen Ebene gleiches Namens belegen. (1 Kön. 21, 1.) Beide letztere Orte sind jetzt meistens Wüstungen.

## III. Die Provinz Gälilä a.

§. 48. Galiläa, der nördliche Theil des heiligen Landes, war ein schöner Landstrich, dessen starke Bevölkerung aus Juden und untermischten Griechen bestehend, den fleißigsten und freisinnigsten Theil der Nation bildete, deshalb aber bei den strengen Judäern eben nicht im Ansehen stand. (Joh. 1, 46. und 7, 52.) Unser Heiland verlebte hier seine Jugendjahre im Kreise einer edeln Familie (Joseph und Maria) und umgeben von einer freundlichen Natur, hielt sich auch während seines Lehramts am häufigsten und liebsten da auf, wählte seine Jünger aus dieser Gegend und verrichtete dort die mehrsten seiner Wunder.

§. 49. Regent dieser Gegend war zu Jesu Zeiten der Vierfürst oder Tetrarch (auch König genannt) Herodes Antipas, der zweite Sohn Herodes I., ein schwacher Wollüstling, der, durch seine böse Gemahlin verführt, den Täufer Johannes hinrichten ließ. (Marc. 6, 14 fg.) auch in der Leidensgeschichte Jesu (Luc. 23, 5—12.) erwähnt wird. Nach seiner Absetzung im J. 39 erhielt sein Schwager Herodes Agrippa sein Land, welcher sodann v. J. 41—44 noch einmal König vom ganzen jüdischen Lande wurde.

§. 50. Merkwürdige Oerter dieser Provinz im Innern des Landes sind:

a. Sephoris oder Diocäsarea, eine feste und schöne Stadt, die eine Zeitlang als der Hauptort der Provinz angesehen wurde und der Geburtsort der Mutter Jesu gewesen sein soll.

b. Nazareth (d. i. Kronstadt) der Wohnort der Pflegeeltern Jesu, wo auch er selbst sich bis in sein dreißigstes Jahr aufhielt und davon Nazarener genannt wurde. (Matth. 2, 23. Joh. 18, 5. 7.) Es war ein freundliches Landstädtchen an dem Abhange einer Berggegend, die es wie eine Krone umgab. Gegenwärtig ist der Ort zu einem unbedeutenden Dorfe, Namens Nasrath, herabgesunken, welches dem katholischen Kloster daselbst gehört und

meistens von Christen bewohnt ist. Die noch schöne Umgegend hat jetzt tiefe abgeschiedene Thäler, mit üppigem Pflanzenwuchse wild bedeckt, und stille und ernste Pfade, wo überhängende Felsen alle Störung abwehren: heilige Stätten, die gewiß einst des Heilands Fuß betreten und sein Gebet geweihet hat.

c. Nain (d. i. die Freundliche) ein Städtchen in der Ebene Jesreel, wo Jesus einst einen Jüngling ins Leben zurückrief. (Luc. 7, 11 fg.)

d. Kana, ein Flecken, über eine Meile nordöstlich von Nazareth belegen, und so genannt von dem in seiner Nähe wachsenden Schilfrohr. Der Heiland verrichtete dort auf einer Hochzeit sein erstes Wunder. (Joh. 2, 1 fg.) Gegenwärtig ist der Ort zu einem mäßigen Dorfe herabgesunken.

§. 51. In der Umgegend des galiläischen Sees Genezareth (vergl. §. 13. b.) — wo die Natur noch immer ein so erhabenes liebliches Bild darbietet, als in den Tagen, da der Herr mit seiner Gnade sie heimsuchte — lagen in dieser Provinz folgende Orte:

a. Capernaum (d. i. Ort der Freude), eine zwar nicht sehr große, aber volkreiche und blühende Stadt, am obern Theile des Sees, wo der Heiland sich oft aufhielt. (Luc. 4, 31. Matth. 9, 1.) Gegenwärtig sind kaum noch einige Trümmern davon zu finden.

b. Bethsaida, ein großer Fischerflecken (Marc. 8, 22. 26.), war der Geburtsort von fünf Aposteln: Petrus, Andreas, Johannes, Jacobus und Philippus (Joh. 1, 41. 44), erhielt aber sonst, in Absicht auf Empfänglichkeit für die Lehre Jesu, gleichen Tadel, wie Capernaum. (Matth. 11, 21—24.) Noch jetzt ist ein Dorf dieses Namens in der Gegend befindlich.

c. Tiberias, eine Stadt, die am westlichen Ufer des Sees, erst zu Jesu Zeiten, von dem Vierfürsten Herodes Antipas, zu Ehren des Kaisers Tiberius, erbauet worden. Der Heiland berührte sie einst nach Joh. 6, 1., scheint sie aber sonst, ihres

Herrn halber, geflissentlich gemieden zu haben. — Gegenwärtig ist, unweit der Ruinen dieses Ortes, wieder eine kleine Stadt gleiches Namens vorhanden.

§. 52. Am mittelländischen Meere lag die Stadt Ptolomais, mit einem Hafen. Sie hieß früher Akko und späterhin Akra, ihr jetziger Name aber ist gewöhnlich St. Jean d'Acre. Sie ist eine kleine Festung, war zur Zeit der Kreuzzüge sehr berühmt, und hat in unsern Tagen dadurch einen neuen Namen erlangt, daß der Länderstürmer Bonaparte sich hier im J. 1799 zuerst in seiner Laufbahn gehemmt sehen mußte.

## IV. Die Provinz Peräa.

§. 53. Die jenseit des Jordans belegenen und nächst den Juden von vielen Heiden bewohnten Theile des jüdischen Landes, welche die üppigen und prachtvollen Gegenden von Basan und Gilead enthalten, führten zu Jesu Zeiten den allgemeinen Namen Peräa oder das jenseitige Land, (Matth. 4, 25.) und theilten sich in den nördlichen und südlichen Bezirk.

§. 54. Der nördliche Bezirk dieses Landes gehörte dem Vierfürsten Philippus, dem jüngsten Sohne Herodes I., welcher (Luc. 3, 1.) deshalb ein Fürst von Ituräa und Trachonitis, als der Hauptheile seines Gebietes, genannt wird. Er war ein gutmüthiger und gerechter Fürst, daher Jesus in seinem Lande eine Zuflucht fand, wenn ihm in Judäa und Galiläa Gefahren drohten. (Matth. 14, 12. 13.) Nach seinem im J. 35 erfolgten Tode wurde auch sein Reich zur römischen Provinz Syrien geschlagen.

§. 55. Merkwürdig für die evangelische Geschichte sind hier folgende Oerter:

a. Cäsarea Philippi, ursprünglich Paneas, ward vom Vierfürsten Philippus erweitert, verschönert und zur Ehre des Kaisers Augustus auch Kaiserstadt genannt, welcher Benennung dann, zum Unterschiede

von der gleichnamigen Stadt am mittelländischen Meere (§. 44. a.) der Name ihres Erbauers beigefügt worden. (Matth. 16, 13.)

b. Bethsaida Julias, am nordöstlichen Ufer des Sees Genezareth, erst ein Fischerdorf, dann durch den Vierfürsten Philippus eine Stadt, der er, zur Ehre einer Tochter des Kaisers Augustus, Julia, den Beinamen gab. Dieser Ort ist Luc. 9, 10. gemeint, wohin Jesus sich, nach der Hinrichtung Johannes des Täufers, einstweilen zurückzog.

c. Gadara, eine der sogenannten zehn Städte lag Galiläa gegenüber am Flüßchen Jarmoch und hatte Heilbäder in der Nähe. (Luc. 8, 26.) Noch jetzt sind sehenswerthe Ruinen davon vorhanden.

d. Magdala, eine kleine Stadt mit einer Burg, nahe am Ausflusse des Jordans aus dem galiläischen See belegen. (Matth. 15, 39.)

e. Dalmanutha war ein kleines Dörfchen daneben. (Marc. 8, 10.)

§. 56. Der südliche Theil dieses Landes, oder Peräa im engern Sinne, gehörte dem Vierfürsten von Galiläa, Herodes Antipas. Darin sind folgende Oerter zu merken:

a. Pella, ein Städtchen, nordwärts am Flüßchen Jabok belegen, welches den Christen bei der Belagerung und Zerstörung Jerusalems einen Zufluchtsort gewährte.

b. Bethabara, ein Fährort am Jordan, wo Johannes taufte. (Joh. 1, 28.)

c. Machärus, eine Felsenburg, anderthalb Meilen vom todten Meere, war der Ort, wo Johannes der Täufer vom Herodes Antipas gefangen gehalten und zuletzt enthauptet wurde. (Luc. 3, 20.)

# Anhang A.

## Schicksale des heiligen Landes seit den Zeiten Jesu.

§. 57. Was unser Heiland vorherverkündet Matth. 24. u. and. O., das ging bald nach seiner Rückkehr in den Himmel (Jahr 33) in Erfüllung. Es mehreten sich nämlich, als Folgen des Unglaubens an ihn, die Sittenlosigkeit, Unordnungen und Unruhen im jüdischen Lande bald dergestalt, daß unter dem Landpfleger Gestius Florus i. J. 67. eine förmliche Empörung ausbrach, in Folge deren der römische Feldherr Vespasian das Land mit einem großen Heere überzog, und, nach seiner Erhebung zur Kaiserwürde, durch seinen Sohn Titus i. J. 70 die Hauptstadt Jerusalem belagern, erobern und von Grund aus zerstören ließ. Der jüdische Staat wurde damit auf immer vernichtet und das Volk der Juden selbst in allen Ländern der Erde zerstreuet, zu einem lebendigen Zeugniß für alle Völker, daß Jesus sei der Messias, Gottes Sohn, hochgelobet in Ewigkeit.

§. 58. Unter dem Kaiser Adrian ward um das J. 136 auf den Trümmern von Jerusalem, mit Einschluß der Gegend des Berges Golgatha, wo sich fortwährend einige Christen aufgehalten hatten, eine neue Stadt, Namens Aelia Capitolina, angelegt, mit dem Verbote, daß kein Jude sich ihr nahen sollte. Bekenner Jesu aber, besonders von heidnischer Abkunft, waren immer unter den Bewohnern dieser Stadt und erhielten das Andenken der durch die letzten Schicksale des Erlösers geheiligten Oerter.

§. 59. Unter dem ersten christlichen Kaiser, Constantin dem Großen, bekam Jerusalem seinen alten, auch den Christen ehrwürdigen, Namen wieder, und es wurden, besonders von der frommen Mutter des Kaisers, Helena, um das Jahr 326, alle durch vorzügliche Begebenheiten des Erlösers ausgezeichnete Orte des h. Landes aufgesucht und mit christlichen Kirchen gezieret.

§. 60. Der religiöse Eifer der neubekehrten Christen fand nun bald eine vorzügliche Genugthuung darin, diese denkwürdigen Orte zu besuchen und da anzubeten, und besonders wurde nach Matth. 28, 6. das heilige Grab des Erlösers zu Jerusalem der Gegenstand einer frommen Verehrung. So entstanden und vermehrten sich die Wallfahrten nach Palästina aus allen christlichen Ländern dergestalt, daß man beinahe den für keinen wahren Christen mehr hielt, der nicht als Pilger einmal da, wo die Füße des Erlösers gestanden, angebetet hatte. Nur Schade! daß der Aberglaube jener Zeit solche Wallfahrten an und für sich schon allmälig für verdienstliche Werke und geeignete Ablösungen schwerer Sünden halten konnte.

§. 61. Nach der Theilung des römischen Reichs, unter Theodosius dem Großen, im J. 395 wurde das heilige Land ein Zubehör des morgenländischen Reiches, empfand aber, besonders durch seine Lage, am frühsten die traurigen Schicksale, welche dasselbe heimsuchten, indem es schon im J. 614 vom persischen Könige Cosroes erobert und verwüstet wurde und erst im J. 629 an seinen rechtmäßigen Herrn zurückkam.

§. 62. Unterdeß war in den Wüsten des benachbarten Arabiens durch Muhamed (J. 622.) eine neue Religion gestiftet worden, welche dessen Anhänger überall umher mit Feuer und Schwerdt verbreiteten. Sein dritter Nachfolger, der Chalif Omar, eroberte im J. 636 auch Palästina mit der Hauptstadt Jerusalem, und er, und mehr noch seine Nachfolger, bedrückten nun die Christen dieses Landes auf eine empörende Weise und machten den Auswärtigen besonders die Wallfahrten zum heiligen Grabe immer kostspieliger und gefährlicher.

§. 63. Dadurch gereizt, ward, gegen den Ausgang des eilften Jahrhunderts, fast die ganze abendländische Christenheit von einer hohen Begeisterung ergriffen, das heilige Land von seinen Unterdrückern zu befreien. Es entstanden im J. 1096 die berühmten Kreuzzüge. Im J. 1099 wurde darin Jerusalem wirklich erobert und der tapfere und edle Gottfried von Bouillon,

Herzog von Lothringen, der erste christliche König daselbst. Aber nicht zwei Jahrhunderte dauerte dieses Reich, weil dessen Bewohner sich bald selbst durch Annahme aller Laster des Morgenlandes entwürdigten. Schon im J. 1187 fiel Jerusalem daher wieder in die Hände der ungläubigen Sarazenen, und vergeblich suchten die Christen, bis zum J. 1291 hin, das Verlorne wieder zu erringen. Doch aber blieben fromme und wehrlose Geistliche von allen christlichen Partheien, wie schon oben bemerkt, zurück, welchen es gelang, mit ihrem Gebete die heiligen Oerter kräftiger zu bewahren, als es den Waffen der Ritter möglich gewesen.

§. 64. Nachdem Palästina so wieder in muhamedanische Hände, und dann von einem rohen Volke an das andere gefallen, und das ganze Land damit immer mehr verödet und verwüstet worden, ist es zuletzt im J. 1517, durch den Sultan Selim, an die Türken gekommen, die es, gewöhnlich dem syrischen Paschalik von Damask unterworfen, mit gewohnter Willkühr und Härte beherrschen, — woher der tiefe Verfall desselben, der aus der obigen Beschreibung hervorgehet, erklärlich wird.

§. 65. Der frühere Eifer der Christen, die heiligen Orte von Palästina wallfahrtend zu besuchen, hat zwar in den neuern Zeiten, bei veränderten Ansichten, besonders im Abendlande, fast ganz aufgehört: doch aber haben fromme Reisen nach Jerusalem für den, welcher Vermögen und Gelegenheit dazu hat, immer noch einen eigenen Reiz behalten, und sind auch, als Ergüsse eines religiösen Zartsinnes, sowol von den Reformatoren*) des sechzehnten Jahrhunderts, als auch von gemüthlichen Gelehrten unserer Tage,**) stets anerkannt worden.

§. 66. Auf die Frage: Soll denn das heilige Land, wo der Heiland der Welt gewandelt hat, stets in den

---

*) Besonders von Melanchton, der selbst zu Bethlehem bei der Krippe des Erlösers zu sterben wünschte.

**) Z. B. von Horst in seiner Mysteriosophie des Protestantismus, von Wessenberg u. A.

Händen roher Ungläubigen bleiben? soll es nie wieder der fruchtbare Wohnsitz glücklicher Menschen, die an Jesum Christum glauben, werden? kann man einstweilen nur antworten, daß, unter der höhern Vorsehung Gottes, nach dem steten Wechsel der Dinge, gewiß die Zeit der Unterdrückung und Verödung dieses Landes auch vorübergehen und ihm einst eine schönere Zukunft aufblühen werde, in welcher vielleicht die Nachkommen der Kinder Israels bekehrt zum Glauben an Jesum (Röm. 11, 11 fg.), vereint mit den ältern Christen, im Glücke und Wohlsein, die Gottheit loben und preisen werden, an denselben heiligen Stätten, wo die größten Wunder der Offenbarung für alle geschehen sind.

---

## Anhang B.

### Kurze Beschreibung einiger Länder, so mit Palästina in näherer Berührung gestanden oder sonst in der heil. Schrift, besonders Neuen Testaments, erwähnt werden.

§. 67. Phönicien (d. i. Palmenland) zu Jesu Zeiten auch Syrophönicien genannt und den Römern unterworfen, lag nordwärts von Palästina am mittelländischen Meere herauf, und bildete den berühmtesten Handelsstaat der alten Welt, der durch Schifffahrt und Erfindungen sich auszeichnete. Das Gebirge Libanon gehörte meistens in seine Grenzen. Die berühmtesten Städte dieses Landes waren Tyrus und Sidon. Unser Heiland besuchte einst auch diese Gegend (Matth. 15, 21 fg.) und belobte ihre Empfänglichkeit für seine Lehre. (Luc. 10, 13. 14.) Der Apostel Paulus fand in Tyrus schon Jünger oder Verehrer Jesu. (Ap. Gesch. 21, 3. 4.)

§. 68. Syrien, sonst im A. Test. Aram genannt,

lag nordostwärts vom heiligen Lande, und war vor Alters ein bedeutendes Reich, zu Jesu Zeiten aber eine römische Provinz. Die beiden Hauptörter waren a) Damascus eine der ältesten Städte der Welt und noch gegenwärtig ein großer Ort, der von einer breiten Straße der Länge nach in gerader Linie durchschnitten ist, welche Straße übrigens noch jetzt die richtige oder gerade heißt, wie zur Zeit des Apostels Paulus. (Ap. Gesch. 9, 11.) b) Antiochia, war, nach Ap. Gesch. 11, 26, der Ort, wo die Anhänger Jesu zuerst den Namen Christen erhielten.

Anmerk. In der syrischen Wüste sind noch herrliche Marmortrümmern von der Stadt Palmyra oder Thadmor, die Salomon erbauet hatte. (2 Chron. 8, 4.)

§. 69. Arabien, ein theils ebenes und sandiges, theils steiniges und bergiges Land, von Nomaden oder Hirtenvölkern durchzogen, umgab unmittelbar auf der Morgen- und Mittagsseite das heilige Land und enthielt auf der letzten Seite die große Wüste, in welcher die Israeliten 40 Jahre herumzogen, ehe sie Kanaan eroberten. Der darin gelegene Berg Sinai, wo Gott durch Moses dem Volke das Gesetz gab, ist jetzt durch ein festes griechisches Kloster, zu St. Katharinen genannt, ausgezeichnet. Eine Bergkette ziehet sich von da, oft unmerkbar, bis nach Jerusalem. (Gal. 4, 25.)

§. 70. Aegypten liegt südwestwärts von Palästina, jenseits der arabischen Wüste und des rothen Meeres, und wird zu dem Erdtheile Afrika gerechnet. Es war eins der am frühesten cultivirten Länder der alten Welt, und enthält in seinen ungeheuren Pyramiden noch jetzt sehenswerthe Ueberbleibsel der Vorzeit. Durch Joseph kamen die Vorfahren der Israeliten dorthin, und Moses, gebildet in aller dortigen Weisheit, führte sie in das Land der Verheißung, Palästina, zurück. Auch unser Heiland Jesus Christus fand dort in seiner Kindheit eine Zufluchtsstätte vor den Nachstellungen des Königs Herodes. (Matth. 2, 13 fg.)

§. 71. Assyrien und Babylon oder Chaldäa, ostwärts ab vom heiligen Lande belegen, waren in der

Vorzeit bedeutende Reiche, die den Einwohnern von Judäa einst sehr gefährlich und verderblich geworden (vergl. §. 29. a. und b.), zu Christi Zeiten aber, meistens Theile des parthischen Reiches waren. (Ap. Gesch. 2, 9.) Die Hauptstadt von Assyrien, Ninive, deren Einwohner einst auf Jonas Predigt sich gebessert hatten, wird erwähnt Luc. 11, 32. Die Hauptstadt von Chaldäa, Babel, am Euphrat belegen, war ein der Vorwelt einst so furchtbarer Ort, daß die Propheten Alten und Neuen Testaments ihren Untergang als tröstlich verkündigten. (Jes. 47. Jer. 50. Offenb. 14, 8. Cap. 18 21.) Und wirklich ist diese einst so mächtige Stadt, deren Mauern allein mit unter die Wunderwerke der Welt gerechnet worden, jetzt so von der Oberfläche der Erde verschwunden, daß man kaum ihre Stätte noch kennet.

§. 72. Persien war ein noch weiterhin im Morgenlande belegenes Königreich, dessen frühere Regenten, von Cyrus an, (vergl. §. 30.) sich in der Regel sehr gütig gegen die Einwohner von Palästina erzeigten. Die Gelehrten oder Weisen dieses Reiches, welche sich vorzüglich mit der Sternkunde beschäftigten, hießen Magier und waren Männer von oft königlichem Ansehen. Daher die Ankunft einiger derselben zu Jerusalem und Bethlehem, zur Verherrlichung der Geburt Jesu, sonst gewöhnlich die Erscheinung der heiligen drei Könige genannt wurde. (Matth. 2.) Andere Bewohner Persiens kommen auch Ap. Gesch. 2, 9. unter dem ältern Namen Elamiter vor. Nachbaren derselben waren die Meder und Mesoporamier.

§. 73. Kleinasien enthält den oberhalb Syrien vorliegenden Theil von Asien, jetzt Natolien genannt, und bestand aus mehreren Provinzen, als: Cilicien, Pamphylien, Lycien, Galatien, Cappadocien, Pontus, Phrygien u. a. (Ap. Gesch. 2, 9. 10. u. Cap. 27, 5.); war von Griechen bewohnt und zu Jesu Zeit den Römern unterworfen. Die Apostel des Herrn fanden hier, für die Verbreitung des Christenthums, ein weites und offenes Feld. In sieben der bedeutendsten Städte des Landes, wovon Smyrna die vornehmste, waren früh blühende

christliche Gemeinden. (Offenb. 1, 11.) Unterhalb Kleinasien liegt die Insel Cypern. (Ap. Gesch. 21, 3.)

§. 74. Griechenland oder Hellas, eine große zu dem Erdtheile Europa gehörige Halbinsel am mittelländischen Meere, einst ein in vielen einzelnen Staaten durch Gelehrsamkeit und Künste blühendes Land, stand zu Jesu Zeiten auch unter der Oberherrschaft der Römer und war ein vorzüglicher Schauplatz der Wirksamkeit des Apostels Paulus, der in den vornehmsten Städten des Landes, als zu Thessalonich (Apost. Gesch. 17, 1 fg.), zu Athen (Cap. 17, 16—34), zu Corinth (Cap. 18, 1 fg.) und selbst früher schon zu Philippi in Macedonien (Cap. 16, 12.) und andern Orten, das Evangelium verkündigte. Unterhalb Griechenland liegt die große Insel Creta, jetzt Candia genannt, wo Titus, ein Schüler des Apostels Paulus, der erste Vorsteher oder Bischof der neubekehrten Christen war. (Siehe die Epistel Pauli an den Titus.)

Nachdem dies herrliche Land lange Zeit unter der türkischen Despotie geschmachtet, aber durch das Christenthum sich immer noch aufrecht erhalten, siehet es gegenwärtig, unter dem Beistande edler christlicher Monarchen, seiner Befreiung entgegen.

§. 75. Die Stadt und der Staat von Rom in Italien, früher eine Republik, beherrschte zu Jesu und der Apostel Zeiten, als ein glänzendes Kaiserreich, den größten Theil der damals bekannten Erde. Die Apostel Petrus und Paulus lehrten dort das Christenthum und starben als Märtyrer. Das ganze Land bekannte sich vom vierten Jahrhundert an zur Lehre Jesu, verfiel aber demnächst, durch den Einbruch fremder, besonders deutscher, Völker, (J. 476) die jedoch die Religion der Besiegten annahmen. Eine neue Ordnung der Dinge entstand, und ein christlicher Oberbischof eines Theiles des Abendlandes sitzt in Folge dessen noch jetzt auf dem Throne der Cäsaren.

Von den zu Italien gehörenden Inseln ist besonders das Felseneiland Malta, sonst Melite genannt,

in der evangelischen Geschichte durch den Schiffbruch des Apostels Paulus bekannt. (Ap. Gesch. 27, 28.)

§. 76. Die Nordküste von Afrika, westwärts von Aegypten, enthielt die Provinzen Lybien, Cyrene (Ap. Gesch. 2, 10.) Karthago und Mauritanien stand zu Jesu Zeiten meistens unter römischer Herrschaft und wurde früh ein Sitz christlicher Gemeinden, enthält gegenwärtig aber nur die furchtbaren Wohnplätze seeräuberischer Muhamedaner. Dagegen hat sich im eigentlichen Mohrenlande, Aethiopien, unterhalb Aegypten belegen, von den frühesten Zeiten her (Ap. Gesch. 8, 27 fg.) eine Art von Christenthum erhalten.

---

## Berichtigungen und Zusätze.

S. 9. muß §. 15. lauten: die merkwürdigsten Flüßchen und Bäche sind:

a. der Jarmoch, von den Griechen Hieromax genannt, kommt vom Gebürge Basan und fließt, in ziemlicher Anschwellung, in den See Genezareth;

b. der Jabok, entspringt auf dem Gebürge Gilead und ergießt sich in den Jordan u. s. f. dann c. d. e. f.

S. 14. Z. 17 muß hinter dem Worte: immer das Comma weg.

In der Fleckeisenschen Buchhandlung in Helmstädt sind folgende Schulbücher erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Faßlicher Unterricht jedes deutsche Wort recht schreiben zu lernen, nebst den sichersten Regeln, die Wörter: mir und mich, Ihnen und Sie, ihm, ihr und ihn, dem und den ff. jederzeit richtig zu gebrauchen. Das beste Lehrbuch für diejenigen, welche die in unserer Sprache häufig vorkommenden, sinnentstellenden Fehler gründlich kennen und sicher vermeiden lernen wollen. Zwölfte ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage. 8. 1827. Preis, geh. 4 Ggr.

Uebungsaufgaben, durch deren Ausarbeitung man sich in der deutschen Rechtschreibung leicht und sicher vervollkommnen kann; zunächst für alle die Regeln, welche in dem Werkchen „Faßlicher Unterricht jedes deutsche Wort recht zu schreiben" enthalten sind, und für die, welche sich auf die leichteste Art mit der Rechtschreibung vertraut machen und die im Sprechen und Schreiben häufig vorkommenden groben Fehler gern vermeiden wollen. Von C. F. Fiedler. 2te vermehrte Aufl. 8. 5 Ggr.

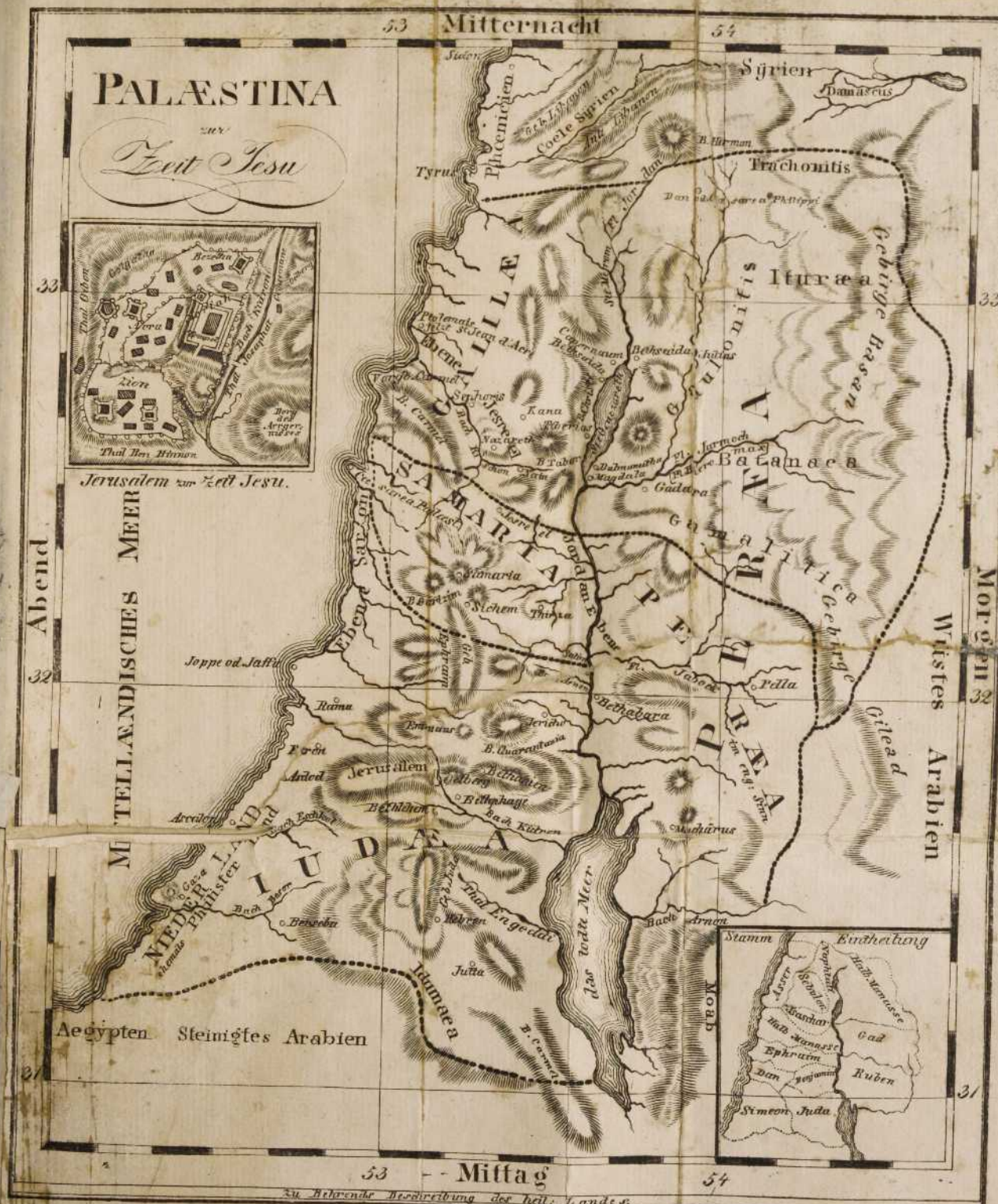
Faßliche Anweisung alle nur möglichen Arten schriftlicher Aufsätze, die im bürgerlichen Leben vorkommen, also auch Briefe ausarbeiten zu lernen. — Ein guter Rathgeber am Schreibtisch und für den Schulgebrauch und Selbstunterricht. Nebst einem Anhang der jetzt üblichen Titulaturen. 3te vermehrte Aufl. 8. Preis, geh. 5 Ggr.

Bues, C. M., kleine deutsche Sprachlehre für Landschulen. 8. 4 Ggr.

Berlin, Julius, merkwürdige Begebenheiten aus der deutschen Geschichte in chronologischer Ordnung. Ein Leitfaden für den Unterricht. 2te verbesserte und vermehrte Aufl. 8. 1825. 6 Ggr.

Deutsches Lesebuch für mittlere Gymnasialklassen. Herausgegeben von den Lehrern des Gymnasiums zu Helmstädt. 2te verbesserte Aufl. 8. 1824. 25 Bogen 12 Ggr.

| Tag. | Tageszeit und Stunde. | Ort. | Gegenstand. | Bemerkungen des Vorgesetzten. |
|---|---|---|---|---|
| | | | | |


53 Mitternacht 54
PALÆSTINA
zur
Zeit Jesu
Jerusalem zur Zeit Jesu.
Syrien
Damascus
Phönicien
Coele Syrien
Tyrus
Trachonitis
Iturræa
Gebirge Basan
GALILÆA
SAMARIA
PERÆA
Batanæa
Gaulonitis
Galilæa Gebirge
Abend
Morgen
MITTELLÄNDISCHES MEER
Wüstes Arabien
Joppe od. Jaffa
Rama
Jericho
Jerusalem
Bethlehem
Bethabara
Pella
Gilead
Machärus
JUDÆA
Das todte Meer
Moab
Arnon
Bach Kidron
Bach Engedi
Idumæa
Aegypten
Steinigtes Arabien
NIEDER-LAND
ehemals Philister
Stamm
Eintheilung
Asser
Zebulon
Issaschar
Naphtali
Manasse
Ephraim
Dan
Benjamin
Gad
Ruben
Simeon
Juda
33 Mittag 54
Zu Reinecke Beschreibung des heil. Landes.

| Tag. | Tageszeit und Stunde. | Ort. | Geleistete Dienst. | Bemerkungen des Vorgesetzten. |
|---|---|---|---|---|
| | | | | |

Internationale Jugendbibliothek
047002377398

# Kurze Beschreibung
des
# heiligen Landes
besonders
wie es zur Zeit unsers Erlösers wa
und jetzt ist,
zum
## bessern Verstehen der Bibel
und
## als Anhang zu jedem Katechismus alle christlichen Bekenntnisse,
für Schulen
bearbeitet
von

**Peter Wilhelm Behrends,**
Pastor zu Nordgermersleben im Magdeburgischen, Inhaber d
Königl. Preuß. allgemeinen Ehrenzeichens erster Klasse.

---

Mit einer kleinen Charte von Palästina und einer Abbi
dung der Kapelle des heiligen Grabes zu Jerusalem.

---

Helmstädt:
Verlag der C. G. Fleckeisenschen Buchhandlun
1829.